

Statistisches Amt des Saarlandes

Kurzbericht

Nr. IV/13

- 13. April 1956 -

Jg. 6

Das Sozialprodukt des Saarlandes in den Jahren 1952 bis 1954 (Verbesserte Berechnungen)

Das Statistische Amt veröffentlichte bisher Ergebnisse von Sozialproduktsrechnungen für die Jahre 1951 bis 1953. Diese Veröffentlichungen enthielten Angaben über die Verwendung und Verteilung des Sozialprodukts. Wie in den Berichten vermerkt wurde, handelte es sich um vorläufige Ergebnisse, die in vielen Fällen auf Schätzungen beruhten. Insbesondere konnten die Grössen des Sozialprodukts nur über die Verwendung, d.h. über den privaten und öffentlichen Verbrauch und die Investitionen näherungsweise ermittelt werden. An Hand dieser Daten wurde ausserdem eine Aufgliederung nach einzelnen Einkommensgruppen vorgenommen. Nachdem nun spezielle Untersuchungen und Erhebungen neue und bessere Unterlagen über die komplizierten und vielseitigen Wirtschaftsvorgänge lieferten, kann ein vollständigeres und umfassenderes Bild, und zwar über die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts, gegeben werden. Die früher veröffentlichten Ergebnisse für die Jahre 1952 bis 1953 wurden dabei verbessert. Von einer Korrektur der Angaben für 1951 wurde vorerst abgesehen, weil eine Rückrechnung von dem neuen Basisjahr 1953 auf das Jahr 1951 wegen der in diesem Jahr sehr abweichenden Preis- und Lohnstruktur besondere Schwierigkeiten bereitet, zumal die einschlägigen Unterlagen sehr lückenhaft sind.

Ausser diesen Verbesserungen weichen die früher veröffentlichten Ergebnisse auch auf Grund von Änderungen in der methodischen Darstellung ab, die aus Gründen der Angleichung der saarländischen Rechnung an die des Statistischen Bundesamtes durchgeführt wurden. Die einzelnen Abweichungen und Änderungen sind im folgenden Bericht jeweils vermerkt.

Da die Sozialproduktsrechnungen erstmals einen umfassenden Überblick über die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Einkommens vermitteln, erscheint es angebracht, der Darstellung einige grundsätzliche Erläuterungen vorzuschicken.

Der Sozialproduktsrechnung liegt der Gedanke zu Grunde, in einem statistischen Gesamtbild den Güter- und Dienstleistungsstrom von der Produktion bis zum letzten Verbrauch aufzuzeigen. Dies erfolgt in einer wertmässigen Darstellung an Hand von Einkommen, die als Leistungsentgelte für den Beitrag zur Produktion der Güter und für die Bereitstellung von Diensten bezahlt werden, und dann schliesslich von den letzten Empfängern zum Kauf von Gütern und Diensten und zu Investitionsausgaben verwendet werden. Den einzelnen Phasen entsprechend stellt die Sozialproduktsrechnung den Ablauf dieser Vorgänge in Aufstellungen über die Entstehung der Einkommen, deren Verteilung und letzte Verwendung statistisch dar.

1. - Die Entstehung des Sozialprodukts.

Das Sozialprodukt entsteht durch die Produktion von Gütern und die Leistungen von Diensten. Sein Wert ergibt sich aus der Summe aller Marktwerte der Güter und Dienste, die nach dem Durchlauf durch die verschiedenen Produktionsstufen der Wirtschaft als Endprodukte entweder konsumiert oder investiert werden. Die bei der Entstehung des Sozialprodukts in den einzelnen Wirtschaftsbereichen verdienten Einkommen entsprechen dem Wertzuwachs der Güter, der sich bei dem Durchlauf durch die einzelnen Produktions- und Verteilungsstufen bis zum Verkauf als Endprodukte ergibt. Die Kosten für die Produktion und Verteilung dieser Güter und Dienste gehen kalkulatorisch in die Preise der Endprodukte ein und sind andererseits als Einkommen der Arbeitnehmer, als Zinsen und Gewinne Entgelte für die an diesem Wertzuwachs beteiligten Produktionsfaktoren. Die Summe dieser Einkommen entspricht demnach der Werterhöhung, die die Güter erfahren, oder der Wertschöpfung der einzelnen Produktionsbereiche.

Das Sozialprodukt des Saarlandes(Entstehung)in den Jahren 1952 bis 1954
in Mrd. Fr.

Wirtschaftsbereich	1952	1953	1954
Land- und Forstwirtschaft	6,4	6,4	6,5
Industrie	133,9	127,7	137,0
Grosshandel	10,9	12,1	12,5
Einzelhandel	13,2	13,7	14,2
Handwerk	15,9	18,2	19,0
Verkehr	10,9	12,6	12,3
Bankwesen	3,5	3,6	4,0
Gaststätten	3,0	3,2	3,4
Sonstige Dienste	4,0	4,1	4,3
Private Haushalte	1,0	1,0	1,0
Privates Wohnungswesen	7,6	7,9	8,2
Öffentliche Verwaltung	18,7	20,4	20,5
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten	229,0	230,9	242,9
Saldo der Faktoreinkommen	- 2,3	- 4,0	- 4,3
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten(Volkseinkommen)	226,7	226,9	238,6

Die Wertschöpfung in der saarländischen Wirtschaft betrug im Jahre 1952 rund 229 Mrd.Fr., sie erhöhte sich 1953 geringfügig auf 231 und im folgenden Jahr weit stärker um 12 Mrd.Fr. oder 5 % auf reichlich 243 Mrd. Fr.Den grössten Beitrag zur Wertschöpfung leistete die Industrie, die ein-

schliesslich des Bergbaues über die Hälfte aller Einkommen aufbrachte. Die Wertschöpfungsquote, die an Hand der Kostenstruktur ermittelt wurden, betrug im Durchschnitt der Berichtsjahre rund 35 vH ihrer Bruttoproduktion.

Vom Jahre 1952, in dem die Wertschöpfung der Industrie rund 134 Mrd. Fr. betrug, ging sie bedingt durch den Beschäftigungs- und Absatzrückgang im Jahre 1953 auf 128 Mrd. Fr. zurück. Die neuerliche Belebung der Konjunktur im Jahre 1954 liess die Wertschöpfung der Industrie wieder kräftig ansteigen, und zwar um 7 vH auf 137 Mrd. Fr. Allein 85 vH der Wertschöpfung machten im Durchschnitt der Jahre Löhne und Sozialleistungen aus, gemessen an der Bruttoproduktion knapp ein Drittel.

Der Gross- und Einzelhandel verzeichnete im Jahre 1952 eine Wertschöpfung von 24 Mrd. Fr., die sich 1953 entsprechend der Steigerung vor allem der Konsumgüterverkäufe auf 26 Mrd. Fr. und im Zuge der allgemeinen Nachfragezunahme im Jahre 1954 um 5 vH auf nahezu 27 Mrd. Fr. anstieg. Über ein Zehntel der gesamten Einkommen wurden im Handel verdient. Die Bruttoproduktion des Handels, die sich aus den Umsätzen und Lagerveränderungen zusammensetzt, belief sich im Untersuchungsjahr der Kostenstruktur 1953 beim Grosshandel auf rund 128 Mrd. Fr. und beim Einzelhandel auf 117 Mrd. Fr. Die Wertschöpfungsquoten waren entsprechend beim Grosshandel etwa 10 vH und beim Einzelhandel über 12 vH.

Die Wertschöpfung im Bereich des Handwerks hatte einen Anteil an den gesamten Faktoreinkommen in Höhe von 7 - 8 vH. Die Wertschöpfungswerte waren im Jahre 1952 16 Mrd. Fr. und erhöhten sich in den folgenden Jahren auf 18 und 19 Mrd. Fr. Die kräftige Zunahme in diesen Jahren war vor allem auf die günstige Entwicklung des Bauhandwerks im Zuge der anwachsenden Bautätigkeit zurückzuführen. Aber auch der steigende Konsumgüterbedarf brachte dem Handwerk eine zunehmende Verbesserung seiner Ertragslage. Seine Bruttoproduktion belief sich 1953 auf rund 52 Mrd. Fr., die Wertschöpfungsquote betrug demnach 35 vH. Im Bereich des Verkehrs, der ausser den Eisenbahnen und den privaten Verkehrsunternehmen auch das Post- und Telegraphenwesen umfasst, war der Wertschöpfungsbeitrag im Jahre 1952 11 Mrd. Fr., er stieg im Jahre 1953 auf 12,6, ging aber infolge der wachsenden Defizite der Eisenbahnen, die innerhalb der Wertschöpfungsbeträge mit den Gewinnen und Löhnen saldiert werden, auf 12,3 Mrd. Fr. zurück. Insgesamt hatten die Verkehrsunternehmen einen Anteil an der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung 1954 von 5 vH. Die übrigen Bereiche der Dienstleistungsbetriebe verzeichneten insgesamt eine Wertschöpfung von 10 - 11 Mrd. Fr. Unter diese Gruppe fallen die Gaststätten, Freien Berufe, Banken und Versicherungen uam.

Nach den Richtlinien der OECE bezieht sich die Wertschöpfung der privaten Haushalte nur auf die Entgelte für die Hausangestellten und die Netto-Mietwerte der Wohnungen. Letztere werden als kalkulatorische Nutzungswerte an Hand der üblichen Mietsätze ermittelt, wobei ein Abschlag für Abschreibungen und Instandhaltungskosten mitberücksichtigt wird. Die Wertschöpfung der privaten Haushalte wurde danach mit durchschnittlich 9 Mrd. Fr. veranschlagt.

Bei der Wertschöpfung der öffentlichen Verwaltung ist zu berücksichtigen, dass sie nach der Summe der für ihre Bediensteten gezahlten Löhne und Gehälter bewertet wird und ausserdem die Netto-Nutzungswerte der Verwaltungsgebäude enthält. Die Wertschöpfung der öffentlichen Hand (Staat, Gemeinden und Sozialversicherung) belief sich 1953 auf knapp 19 Mrd. Fr., und 1954 betrug sie gut 20 Mrd. Fr.

Berücksichtigt man, dass auch die ausländischen Arbeiter und Kapitalgeber an der Wertschöpfung im Inland beteiligt waren, und dass umgekehrt Saarländer mit ihrer Arbeitsleistung oder ihrem Kapital an der ausländischen Produktion mithelfen und daher Einkommen aus dem Ausland beziehen, so erhält man das Einkommen der Inländer oder das Volkseinkommen. Dieses betrug im Jahre 1952 über 226 Mrd.Fr., 1953 rund 227 Mrd.Fr. und im folgenden Jahre 1954 fast 239 Mrd.Fr.

2. - Die Verteilung der Einkommen.

Die Verteilungsrechnung bezieht sich nicht nur auf die Einkommen der Produktionsfaktoren, sondern schliesst auch die indirekten Steuern mit ein, die ausser den Einkommen der Produktionsfaktoren als Kosten im Produktionsprozess anfallen und auf der anderen Seite als Einnahmen der öffentlichen Hand, dem Staat und den Gemeinden zur Verfügung stehen. Insoweit allerdings diese Steuereinnahmen zu Subventionen an die Wirtschaft verwandt werden, sind sie in der Verteilungsrechnung nicht berücksichtigt. Die Summe der Wertschöpfungsbeiträge und indirekten Steuern abzüglich der Subventionen stellt den Wert des Netto-Inlandsprodukts zu Marktpreisen dar.

Im Jahre 1952 hatte das Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen einen Wert von 271 Mrd.Fr. Es erhöhte sich im folgenden Jahr stärker als das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten infolge der höheren Einkünfte aus indirekten Steuern auf 277 Mrd.Fr. und 1954 nach einem kräftigen konjunkturellen Auftrieb der Produktion um weitere 8 Mrd.Fr. Während von 1952 auf 1953 die Preise und Lebenshaltungskosten sich ungefähr auf dem gleichen Niveau hielten, zogen sie im Laufe des Jahres 1954 wieder leicht an, so dass die reale Zunahme des Nettoinlandsprodukts in diesem Jahr geringer war als sie wertmässig ermittelt wurde.

Das Sozialprodukt des Saarlandes (Verteilung) in den Jahren 1952 bis 1954 in Mrd.Fr.

Einkommensgruppe	1952	1953	1954
Arbeitnehmereinkommen ¹⁾	126,8	129,6	138,1
(ohne Beiträge zur Sozialversicherung und indirekte Steuern u. Fam. Zulagen)			
Sozialeinkommen ²⁾	39,2	44,4	46,5
Unternehmer- und Vermögenseinkommen (ohne direkte Steuern) ³⁾	46,5	40,5	45,2
Nettoeinkommen der öff. Haushalte ⁴⁾	44,2	48,0	40,7
Nettoeinkommen der Sozialversicherung ²⁾	14,4	14,0	13,6
Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	271,1	276,5	284,1
Abschreibungen	+ 29,0	+ 29,3	+ 29,5
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	300,1	305,8	313,6
Saldo der Faktoreinkommen	- 2,3	- 4,0	- 4,3
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	297,8	301,8	309,3

- 1) Verbesserte Ergebnisse auf Grund der Kostenstrukturerhebung
- 2) Die in früheren Berechnungen unter den Sozialeinkommen ausgewiesenen Sachleistungen der Sozialversicherung werden nunmehr unter dem Nettoeinkommen der Sozialversicherung erfasst.
- 3) Diese Einkommen wurden in den früheren Rechnungen als Restbetrag ermittelt, während sie nunmehr auf Grund der Ergebnisse der Kostenstrukturerhebung berechnet werden können.
- 4) Siehe Anmerkung zur Tabelle "Nettoeinkommen der öff. Haushalte".

Die Aufteilung der Einkommen als Entgelte für die Beteiligung an der Herstellung und Bereitstellung des Nettoinlandsprodukts zu Marktpreisen, kann man einmal nach den Gruppen der Beteiligten vornehmen oder nach den Gruppen, die als letzte Empfänger nach der Umverteilung durch den Staat und die Sozialversicherungen über die Einkommen verfügen. In den vorliegenden Berechnungen wurde die letztere Aufteilung gewählt und die Einkommen nach Einkommen der Arbeitnehmer, Sozialeinkommen, Unternehmer- und Vermögenseinkommen sowie nach Nettoeinkommen des Staates, der Gemeinden und der Sozialversicherungen gegliedert.

Die Nettoeinkommen der Arbeitnehmer (ohne direkte Steuern und Beiträge zur Sozialversicherung und Familienkasse) beliefen sich 1952 mit einem Anteil von 47 vH am gesamten Einkommen auf nahezu 127 Mrd. Fr. Sie stiegen im Jahre 1953 ähnlich wie die Gesamteinkommen geringfügig an. Im folgenden Jahr erreichten die Arbeitnehmer auf Grund der Beschäftigungsausweitung und der intensiven Kapazitätsausnutzung in der Produktion ein verfügbares Gesamteinkommen von 138 Mrd. Fr. Der Anteil am Gesamteinkommen war mit nahezu 49 vH grösser als in den vorhergehenden Jahren.

Die Vermögens- und Unternehmereinkommen (nach Abzug der direkten Steuern) entwickelten sich wesentlich anders als die Arbeitnehmereinkommen. Infolge der Auswirkungen der inflationistischen Konjunktur im Jahre 1951 und 1952 konnten die Empfänger von Einkommen aus Kapital und Vermögen im ersten Berichtsjahr über einen Betrag von 46,5 Mrd. Fr. verfügen. Im folgenden Jahr gingen diese Einkommen auf 40,5 zurück, weil einmal eine allgemeine Flaute auf den Absatzmärkten der Industrie eintrat und andererseits die relativ hohen Steuernachzahlungen für die vorhergehenden Jahre die Einkommen der Unternehmungen stärker als üblich belasteten. Dadurch wurde die im Jahre 1952 ausgewiesene relativ hohe Einkommensquote weitgehend kompensiert. Im folgenden Jahr 1954 machten die Unternehmer- und Vermögenseinkommen etwa 16 vH der Nettoinlandseinkommen aus, eine Quote, die einen strukturell bedingten Durchschnittswert darstellen dürfte.

Die Einkommensgruppe der Sozialeinkommen umfasst neben den Barleistungen der Sozialversicherung an die Versicherten, wie Rentner, Kranke und Invaliden, auch die Sozialleistungen des Staates und der Gemeinden, soweit sie laufende Zahlungen von Renten und Unterstützungen betreffen. Die Fürsorgeleistungen wurden insgesamt dem Sozialeinkommen zugeschlagen, obwohl sie zum Teil als Sachleistungen anzusprechen sind. Es wurde auf eine Ausgliederung dieser Sachleistungen wegen der Geringfügigkeit dieses Betrages verzichtet. Die Familienzulagen wurden ebenfalls zur Gruppe des Sozialeinkommens gerechnet, und zwar deshalb, weil sie über die Kasse für Familienzulagen nach dem sozialen Gesichtspunkt des Familienstandes unverteilt werden und wie die Sozialversicherungsträger eine eigene Verwaltungsinstitution mit Personal- und Sachausgaben beanspruchen.

Die Sozialeinkommen wuchsen von 1952 bis 1954 von Jahr zu Jahr, und zwar weit stärker als die Einkommen der Gesamtwirtschaft. Diese Steigerung war auf die fortschreitende Erhöhung der sozialen Leistungen zurückzuführen, die einmal mit zunehmendem Beitragsaufkommen, dann aber mit wachsenden Zuschussmitteln des Staates, die in allen Jahren über 10 Mrd. Fr. hinausgingen, finanziert wurden. Ihr Anteil am Gesamteinkommen hat im letzten Berichtsjahr ein Sechstel erreicht.

Die Nettoeinkommen des Staates und der Gemeinden waren in den einzelnen Berichtsjahren sehr unterschiedlich. Wenn man berücksichtigt, dass die Nettoeinkommen sich nur auf die Einnahmen beziehen, die nach Abzug der Sozialleistungen (an die Sozialeinkommensempfänger), Subventionen, Zinsen und Zuschüsse zur Sozialversicherung, dem Staat und den Gemeinden zur Durchführung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit verbleiben, so erkennt man, dass dieser verfügbare Einkommensbetrag in seiner Höhe nicht nur von den Gesamteinnahmen sondern auch von der Höhe der vorgenannten Haushaltsausgaben bestimmt wird.

Während die Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte im Jahre 1952 sich auf 44 Mrd.Fr. beliefen oder auf ein Sechstel der Gesamteinkommen, stiegen sie im Jahre 1953 um 4 Mrd.Fr. auf 48 Mrd.Fr. an. Dies war vor allem auf die im Jahre 1953 für die vorhergehenden Jahre geleisteten Nachzahlungen an Gewerbe- und Körperschaftssteuern zurückzuführen. In dem darauffolgenden Jahr gingen die Nettoeinkommen auf 41 Mrd.Fr. zurück, da einmal die Steuereinnahmen geringer waren als im Vorjahr und andererseits die Subventionszahlungen um 4 Mrd.Fr. höher waren als 1953. Schliesslich wurden die Zuschüsse an die Sozialversicherungen ebenfalls merklich erhöht.

Die Nettoeinkommen der Sozialversicherungen werden ähnlich wie bei Staat und Gemeinden aus der Differenz zwischen Gesamteinnahmen und Barleistungen ermittelt und umfassen die Einkommensbeträge, die zur Durchführung ihrer Verwaltungs- und Investitionstätigkeit verfügbar bleiben. Die Einnahmen der Sozialversicherung stiegen auf Grund der Beschäftigungszunahme und zum Teil infolge der Erhöhung des beitragspflichtigen Plafonds von 45 Mrd.Fr. im Jahre 1952 auf nahezu 51 Mrd.Fr. im letzten Berichtsjahr an. Die in diesen Einnahmen enthaltenen Staatszuschüsse betrugen in den ersten beiden Jahren über 10 Mrd.Fr., im letzten Berichtsjahr wurden sie nahezu auf 12 Mrd.Fr. erhöht. Da die Leistungen an die Versicherten in der Berichtszeit stärker erhöht wurden als die Einnahmen, verringerte sich entsprechend das Nettoeinkommen der Sozialversicherungen, denn es ging von 14,4 Mrd.Fr. im Jahre 1952 auf 14,0 Mrd.Fr. im Jahre 1953 und auf 13,6 im Jahre 1954 zurück. Der Anteil an den Gesamteinkommen war im Durchschnitt der Jahre rund 5 vH. Die Verteilung der Einkommen wurde, wie bereits erwähnt, auf die Einkommen bezogen, wie sie in der inländischen Volkswirtschaft entstanden. Vermindert man diese Einkommen um die Beträge, die an Ausländer für deren Beteiligung am Produktionsprozess als Arbeitnehmer, Unternehmer oder Kapitalgeber enthalten sind und erhöht sie um die entsprechenden Einkommen, die von Saarländern im Ausland verdient wurden, dann erhält man das Einkommen der Inländer, d.h. den Wert des Nettosozialprodukts zu Marktpreisen, das im Jahre 1952 268,8 Mrd.Fr., 1953 über 272,5 Mrd.Fr. und im letzten Berichtsjahr 279,8 Mrd.Fr. betrug. Dieser Wert stellt demnach die Summe aller Einkommen dar, die Inländern zur Nachfrage am Markt zur Verfügung stehen.

3. - Die Verwendung der Einkommen.

Die Verwendungsrechnung gibt Aufschluss über die Verausgabung der verfügbaren Einkommen und bezieht die zur Finanzierung von Ersatzinvestitionen aufgebrachten Abschreibungsbeträge in diese Rechnung mit ein, so dass den Faktoreinkommen, indirekten Steuern und Abschreibungen, die im Gesamtwert dem Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen entsprechen, die Aufwendungen zum Kauf von Gütern und Diensten und zur Finanzierung der Investitionen gegenüberstehen.

Insgesamt standen der Wirtschaft im Jahre 1952 Güter und Dienste im Werte von 298 Mrd.Fr. zur Verfügung. Dieser Wert, der dem Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen entspricht, erhöhte sich im Jahre 1953 nur geringfügig, da die Güterproduktion infolge eines Rückganges der Umsätze auf den Absatzmärkten in der exportorientierten Industrie merklich abgebremst wurde.

Das Jahr 1954 stand demgegenüber wieder im Zeichen einer kräftigen Zunahme der Aufträge und Lieferungen, so dass das Bruttosozialprodukt einen Güter- und Dienstleistungswert von 309 Mrd.Fr. auswies, d.h. eine Zunahme von etwa 3 vH gegenüber dem Vorjahr verzeichnete.

Die privaten Haushalte kauften im Jahre 1952 für rund 175 Mrd.Fr.Güter und Dienste bei den Unternehmungen zum letzten Verbrauch oder zur Nutzung innerhalb der Hauswirtschaft. Der private Verbrauch umfasste also knapp 60 vH des Bruttosozialprodukts. Im Jahre 1952 erhöhte sich der Anteil für Verbrauchsausgaben auf 63 vH, also stiegen diese Ausgaben stärker als das Bruttosozialprodukt. Diese Entwicklung war vor allem darauf zurückzuführen, dass höhere Barleistungen der Sozialversicherung an die Sozialempfänger gezahlt und damit die Massenkaufkraft gesteigert wurde. Andererseits wurde die Verbrauchsnachfrage durch den stärker anfallenden Bedarf an Wohnungseinrichtungen und Hausrat gefördert, so dass trotz stagnierender Produktion und Beschäftigung die Verbrauchsentwicklung auffallend günstig verlief. Mit steigendem Masseneinkommen, bei neu auflebender Produktionskonjunktur und zunehmender Beschäftigung brachte das Jahr 1954 noch eine kräftigere Zunahme der Verbrauchsausgaben als im Vorjahr, und zwar um 6 vH.

Die laufenden Käufe des Staates und der Gemeinden von Gütern und Diensten beliefen sich abzüglich der gebührenpflichtigen Dienste im Jahre 1952 auf 24 Mrd.Fr. (einschl. der Abgaben an Frankreich, die als laufende Ausgaben behandelt werden). Die Sozialversicherungen wandten für Sachleistungen (Käufe von Medikamenten, Arztkosten usw.) und für ihren Verwaltungsbedarf einschl. des Personalbedarfs über 7 Mrd.Fr. auf Staat, Gemeinden und Sozialversicherung verbrauchten damit insgesamt 31 Mrd.Fr. oder über ein Zehntel des Bruttosozialprodukts. Die entsprechenden Ausgaben beliefen sich 1953, abzüglich der gebührenpflichtigen Dienste in Höhe von 3,2 Mrd.Fr., auf gut 34 Mrd.Fr. und 1954 auf 35 Mrd.Fr. Die Sachleistungen der Sozialversicherung zeigten im Laufe der Berichtsjahre eine wachsende Zunahme und beliefen sich 1954 auf nahezu 7 Mrd.Fr.

Im Jahre 1952 wurden insgesamt einschliesslich der Finanzierung der Lagererhöhungen 81 Mrd.Fr. für Investitionen aufgebracht, davon entfielen rund 42 Mrd.Fr. auf Grundstücke und Gebäude, knapp 23 Mrd.Fr. auf Anlagen und Ausrüstung, um 17,5 Mrd.Fr. erhöhten sich die Vorräte an selbsterzeugten Halb- und Fertigerzeugnissen. Die Investitionsquote der Grundstücks- und Anlageinvestitionen machte somit 1952 knapp ein Viertel des Brutto-

Das Sozialprodukt des Saarlandes (Verwendung)¹⁾ in den Jahren 1952 - 54
in Mrd. Fr.

Wirtschaftsbereich	1952	1953	1954
Privater Verbrauch	175,0	191,1	202,7
Verbrauch von Staatsleistungen	31,2	34,4	35,2 ²⁾
Bruttoinvestitionen	81,0	79,3	78,4
Aussenbeitrag	10,6	- 3,0	- 7,0
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	297,8	301,8	309,3

1) Anmerkung zu den Änderungen gegenüber den früheren Veröffentlichungen siehe unter den entsprechenden Tabellen über privaten Verbrauch, Investitionen usw. im Anhang

2) Die Investitionen der Industrie sind auf Grund von Teilergebnissen der Erhebung für 1954 geschätzt

sozialprodukts aus. Die Lagerinvestitionen beliefen sich allein im Bergbau und der Industrie auf 15 Mrd.Fr. und stellen meist absatzbedingte zwangsläufige Lagererhöhungen dar. Im Jahre 1953 war die Investitionstätigkeit insofern günstiger als über 47 Mrd.Fr. in Grundstücken und Gebäuden, rund 25 Mrd.Fr. in Anlagen investiert wurden, also bei diesen produktionswirksamen Investitionen eine stärkere Quote verzeichnet wurde als im Vorjahr. Die Vorräte wurden in diesem Jahr im Wert um weitere 7 Mrd.Fr. er-

hört, so dass die gesamte Bruttoinvestition sich auf knapp 80 Mrd.Fr. belief. Die gesamte Bruttoinvestition war absolut niedriger als im Vorjahr, aber die volkswirtschaftlich wirksamen Anlageinvestitionen waren höher als 1952. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der private Wohnungsbau im Jahre 1952 mit 19 Mrd.Fr., 1953 mit 21 Mrd.Fr. und die öffentliche Hand mit Eigeninvestitionen 1952 im Wert von 12 Mrd.Fr. und im folgenden Jahr von 16 Mrd.Fr. in den Anlage- und Gebäudeinvestitionen mitgezählt wurden. Im Jahre 1954 zeigten die Investitionen ein wesentlich anderes Bild. Sie gingen insgesamt auf 78 Mrd.Fr. zurück. Dieser Rückgang wurde jedoch durch den allgemeinen Abbau der Läger bedingt, die sich in ihren Beständen im Jahre 1954 in der gesamten Wirtschaft um rund 5 Mrd.Fr. im Wert verringerten. Die Grundstücks- und Gebäudeinvestitionen waren demgegenüber im Jahre 1954 leicht angestiegen. Sie beliefen sich auf 49 Mrd.Fr., der Aufwand für Anlagegüter erhöhte sich jedoch merklich um etwa 9 Mrd.Fr. Dabei war die grösste Zunahme der Investitionstätigkeit im Bereich der Güterproduktion und des Bergbaues festzustellen. Der private Wohnungsbau und die öffentlichen Investitionen nahmen wie im Vorjahr um jeweils etwa 1 Mrd.Fr. zu.

Wenn man unter Berücksichtigung der Ersatzinvestitionen in Höhe der Abschreibungen die Quoten der Nettoanlageinvestitionen in der gesamten Wirtschaft ermittelt, so stellt man fest, dass im Jahre 1952 diese Nettoquote am Sozialprodukt knapp 13 vH, im Jahre 1953 über 14 vH und im letzten Berichtsjahr sogar über 17 vH ausmachte. Man kann also von einer zunehmenden Nettoinvestitionsquote, also einer anhaltenden Verbesserung der Anlagekapazität sprechen.

Ein Teil der Einkommen werden zum Kauf von Importgütern und Diensten, die das Ausland zur Verfügung stellt, verausgabt. Umgekehrt werden auch an das Ausland inländische Erzeugnisse geliefert. Der Überschuss der Importe bzw. Exporte schlagen sich zahlenmässig im Saldo der Handelsbilanz nieder. Wenn man die Dienste, die dem Ausland bzw. vom Ausland dem Inland zur Verfügung gestellt werden, berücksichtigt, ergibt sich der Beitrag des Auslandes zu dem Gesamtbetrag der im Inland verfügbaren Güter und Dienste bzw. der Beitrag der inländischen Wirtschaft zu den Gütern und Diensten, wie sie das Ausland beansprucht.

Dieser Beitrag, der mangels besserer statistischer Unterlagen aus der Differenz zwischen dem Wert des Bruttosozialprodukts und den Ausgaben für Verbrauch und Investitionen ermittelt wird, betrug im Jahre 1952 über 10 Mrd.Fr., d.h. in Höhe dieses Betrages wurde ein Überschuss im Güter- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland erzielt. Im Jahre 1953 war dagegen ein Defizit in Höhe von 3 Mrd.Fr. zu verzeichnen, der im Jahre 1954 sogar 7 Mrd.Fr. ausmachte. Diese Zahlen, die als Differenzbeträge aus der Verwendungsrechnung des Sozialprodukts ermittelt wurden, können nur als Näherungswerte gelten, denn die als Restgrössen ermittelten Ergebnisse können beeinträchtigt sein von statistischen Fehlern, die sich bei solch komplexen Statistiken, wie es die Sozialproduktsrechnung darstellt, nicht immer vermeiden lassen. Eine bessere und weiter aufgegliederte Übersicht kann erst dann über die Beziehungen zum Ausland gegeben werden, wenn über eine Zahlungsbilanz genauere Angaben über den Waren- und Dienstleistungsverkehr vorliegen.

Mit einer Veröffentlichung von Ergebnissen über das Jahr 1955 kann in den nächsten Monaten gerechnet werden. Die vorläufigen Schätzungen ergeben für das Jahr 1955 eine Steigerung des Bruttosozialprodukts um etwa 8 - 9 vH. Das Volkseinkommen kann näherungsweise mit 257 - 260 Mrd.Fr. veranschlagt werden.¹⁾

1) Der Aussenbeitrag wurde in den früheren Rechnungen an Hand von Schätzungen über die Aussenhandelsstatistik ermittelt. Die vorliegende Rechnung errechnet ihn als Differenzbetrag zwischen verfügbarem Einkommen und dem Inlandsverbrauch. Diese Methode erscheint zweckmässiger und zu besseren Ergebnissen zu führen, als die Schätzungen auf Grund der lückenhaften Angaben über den Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland.

Der Verbrauch der privaten Haushalte 1952 bis 1954 ¹⁾
in Mrd.Fr.

Verbrauchsausgaben	1952	1953	1954
Ernährung	81,6	90,9	94,9
Bekleidung	31,0	31,2	31,9
Wohnungsnutzung	13,3	13,9	16,8
Heizung und Beleuchtung	8,0	8,3	9,2
Gebrauchsgüter der Haushalte	16,7	20,4	20,9
Haushaltsführung	3,4	3,8	3,9
Körper- und Gesundheitspflege	4,5	4,5	5,0
Verkehr	7,8	8,6	9,9
Bildung und Unterhaltung	5,0	5,5	5,9
Sonst.Güter und Dienste	3,7	4,0	4,3
I n s g e s a m t	175,0	191,1	202,7

¹⁾ Der private Verbrauch wurde erhöht um den Eigenverbrauch der Selbständigen und um die Direkt-Käufe der Privaten bei Grosshandels- und Industriebetrieben, und zwar 1952 um 5,9 Mrd.Fr., 1953 um 6,1 Mrd.Fr. Die Sachleistungen der Sozialversicherung, die zum Teil im privaten Verbrauch erfasst wurden, werden auf Grund einer methodischen Änderung als "öffentlicher Verbrauch" ausgewiesen. Die Verkehrsausgaben wurden um die Fahrgelderstatungsbeträge der Beschäftigten, die zur Wertschöpfung gerechnet werden, erhöht. Ausserdem wurden die Fahrtausgaben für Strassenbahn und Omnibusse auf Grund neuer Ermittlungen höher ausgewiesen als in den ersten Berechnungen. Die methodisch bedingte Zurechnung einer unterstellten Bankgebühr und der Gebührenzahlungen der privaten Haushalte an Staat und Gemeinden erhöhen die Ergebnisse ebenfalls 1952 und 1953 um rund 3 Mrd.Fr. Der gesamte private Verbrauch wird in die vorliegende Berechnung auf Grund dieser Verbesserungen im Jahre 1952 um 10 Mrd.Fr. und 1953 um 8 Mrd.Fr. höher ausgewiesen.

Nettoeinkommen des Staates und der Gemeinden 1952 bis 1954 ¹⁾
in Mrd.Fr.

Einnahmen und Ausgaben	1952	1953	1954
Einnahmen insgesamt	70,5	78,7	76,3
abzüglich:			
Subventionen	- 3,6	- 6,9	- 10,8
Zinsen auf die öffentl.Schuld	- 0,5	- 0,5	- 0,5
Übertrag an private Haushalte (Sozialleistungen)	- 8,7	- 9,5	- 9,2
Übertrag an die Sozialversicherung	- 10,6	- 10,6	- 11,7
Gebühren u.gebührenähnliche Einnahmen	- 2,9	- 3,2	- 3,4
Nettoeinkommen	44,2	48,0	40,7

¹⁾ Das Nettoeinkommen des Staates und der Gemeinden berücksichtigt, wie aus der Tabelle hervorgeht, die Bauzuschüsse an Private in den verbesserten Rechnungen nicht mehr als Abzugsposten und bezieht in die Einnahmen aus Erwerbsvermögen und Unternehmertätigkeit die Gewinne bzw. Defizite der Eisenbahn, Post und der Forsten ein. Im übrigen wurden kleine Korrekturen auf Grund besserer Unterlagen vorgenommen.

Der öffentliche Verbrauch 1952 bis 1954 ¹⁾
in Mrd. Fr.

Verbrauchsausgaben	1952	1953	1954
Personalausgaben	18,5	19,7	20,3
Sachausgaben	12,4	14,0	14,0
Nutzung der Verwaltungsgebäude	1,2	1,3	1,3
Abgaben an Frankreich	2,0	2,6	3,0
I n s g e s a m t	34,1	37,6	38,6
Abzüglich Gebühren und gebühren- ähnliche Dienste	- 2,9	- 3,2	- 3,4
Z u s a m m e n	31,2	34,4	35,2

¹⁾ Der öffentliche Verbrauch zählt in den verbesserten Ergebnissen die Sachleistungen der Sozialversicherung zu den "Sachausgaben der öffentlichen Hand" und berücksichtigt bei den abzugsfähigen "Verkäufen an die privaten Haushalte" alle Gebühren und gebührenähnlichen Einnahmen.

Die Bruttoinvestitionen von 1952 bis 1954 ²⁾
in Mrd. Fr.

Wirtschaftsbereich	1952		1953		1954	
	Brutto-Anlage-Investitionen	Vorräte	Brutto-Anlage-Investitionen	Vorräte	Brutto-Anlage-Investitionen	Vorräte
Industrie und Handwerk	25,0	+ 15,3	28,6	+ 4,6	37,7 ¹⁾	- 0,4 ¹⁾
Handel, Banken und Versicherungen	1,0	+ 2,0	2,2	+ 2,4	2,2	- 4,4
Verkehr	3,5	-	1,7	+ 0,1	1,9	- 0,4
Privater Wohnungsbau	19,0	-	20,8	-	21,9	-
Öffentliche Hand	13,2	-	16,5	-	17,4	-
übr. Wirtschaft	1,8	+ 0,2	2,2	+ 0,2	2,4	+ 0,1
I n s g e s a m t	63,5	17,5	72,0	7,3	83,5	- 5,1

1) Die Angaben beruhen auf Schätzungen, die an Hand von Teilergebnissen aus der Investitionserhebung durchgeführt wurden.

2) Die Bruttoinvestitionen wurden auf Grund neuer Erhebungen für das Jahr 1953 verbessert. Die Schätzungen, die in früheren Veröffentlichungen für die öffentlichen Investitionen an Hand der Haushaltspläne angesetzt wurden, erwiesen sich zu hoch, weil die effektiv durchgeführten Investitionsausgaben wesentlich unter den veranschlagten Aufwendungen blieben.